Amt für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
Bayreuth-Münchberg

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021

gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

☐Hochwildhegegemeinschaft ☒Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Münchberg-Ost

Nummer | 4 | 5 | 5 |

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar ..... | | 7 | 2 | 8 | 7 |
2. Waldfläche in Hektar ..... | | 2 | 1 | 6 | 6 |
3. Bewaldungsprozent ..... | | | 3 | 0 |
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent ..... | | | | 0 |
5. Waldverteilung
   - überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar) ..... |
   - überwiegend Gemengelage ..... | X |
6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder	X	Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder		.....	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X					
Weitere Mischbaumarten				X	X	X	X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Münchberg-Ost liegt im Wesentlichen im Wuchsbezirk Münchberger Sattel, dort überwiegt eine Gemengelage von Wald und Feld. Insgesamt hat die HG einen relativ niedrigen Waldanteil von ca. 30 %.
Die Wälder in der Hegegemeinschaft werden nahezu ausnahmslos von Fichte dominiert. Die Kiefer ist teilweise beigemischt. In Waldrändern sind teilweise Buchen, Ahorne und Eichen vertreten. Die Birke und die Vogelbeere reichern an vielen stärker belichteten Stellen die Wälder an.

Das zusammenhängende Waldgebiet des Hallersteiner Forstes im Südosten der HG liegt im Wuchsbezirk Fichtelgebirge und somit im Rotwildhegering Fichtelgebirge. Dominierende Baumart in den Altbeständen ist dort ebenfalls die Fichte.

Die Wälder in den landwirtschaftlich geprägten Fluren zwischen Münchberg und Schwarzenbach an der Saale haben fast ausnahmslos besondere Bedeutung für das Landschaftsbild.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Waldböden außerhalb des Fichtelgebirges sind überwiegend aus Gneisverwitterung, stabil und von mittlerer bis hoher Mineralkraft. Hier sind Edellaubhölzer, Buchen und Weißtannen wichtige Mischbaumarten zur Fichte.
Im Raum Seulbitz, Fletschenreuth, Gottfriedsreuth überwiegen Böden mit zeitweiligem Wasserüberschuss. Vor allem diese instabilen Standorte sind durch fortlaufende Windwurfschäden der Fichte gekennzeichnet. Eine möglichst hohe Beimischung zur Fichte vor allem mit stabilisierenden Baumarten wie Tanne, Erle und Stieleiche, ist für die Folgegeneration anzustreben.

Insbesondere in den Waldgebieten zwischen Münchberg und Wölbersbach hat die Fichte im Zuge des Klimawandels auch auf stabilen Böden ein erhöhtes Risiko und sollte mit deutlich unter 50 % Anteil an der kommenden Waldgeneration beteiligt werden. Klimatolerante Baumarten wie zum Beispiel Tanne, Eiche, Buche, Ahorn und Douglasie sind hier für stabile Wälder unverzichtbar.

Das zusammenhängende Waldgebiet des Hallersteiner Forstes im Südwesten der HG liegt im Wuchsbezirk Fichtelgebirge und im Rotwildhegering Fichtelgebirge. Hier überwiegen waldbaulich stabile, jedoch nährstoffarme Böden aus sauren Ausgangsgesteinen (Granit, Phyllit). Für die künftige Stabilität der Fichtenbestände sind hier Mischbaumartenanteile von mindestens 30 % erforderlich.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild	X	Rotwild	X
Gamswild		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. **Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter**

Unter 20 cm Höhe finden sich in den Verjüngungen bei 305 Pflanzen insgesamt 265 (86,9 %) Fichten, eine Kiefer und nur 39 Laubhölzer, davon 25 Edellaubhölzer und 3 Buchen sowie 11mal Sonstiges Laubholz.
Der hohe Anteil des Nadelholzes in dieser Höhenzone zeigt die Dominanz der Fichtennaturverjüngung in der Hegegemeinschaft.
0,8 % der Fichten sind verbissen, ein für die Verjüngung der Fichte unerheblicher Anteil. Von den insgesamt 39 Laubhölzern sind 25,6 % im oberen Drittel verbissen. Wegen der geringen Anzahl kein statistisch abgesicherter Wert.

2. **Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe**

Dieser Höhenbereich stellt die wichtigste Phase im Heranwachsen junger Wälder dar, weil hier über die Zusammensetzung und den Zustand der künftigen Waldbestände entschieden wird.
Insgesamt wurden hier 2625 Pflanzen aufgenommen.
In der HG Münchberg-Ost wurden für diese Phase 89,1 % Fichten sowie 5,5 % Sonstiges Laubholz und 3,6 % Edellaubholz aufgenommen. Eichen (6 Stück), Buchen (14 Stück) und Kiefern (20 Stück) haben statistisch unbedeutende Prozent-Anteile an den Probeflächen. Tanne kommt in den Probeflächen mit drei Exemplaren vor.
Der Nadelholzanteil ist mit 90,1 % so hoch wie 2015 und 2018 (89,7 % bzw. 89,8 %), ein deutlich höheres Niveau als 2009 und 2012. Der Anteil der Kiefern ist in der Verjüngung auf 0,8 % gesunken. Bemerkenswert ist die enorme Dichte der Fichtenverjüngung. Auf einer durchschnittlichen Verjüngungsfläche (Median) stehen über 37.000 Fichten pro Hektar.

Der Laubholzanteil in der HG sank nochmals um 0,3 % echte Prozent auf jetzt nur noch 9,9 %. Auf 26 von 35 Aufnahmeflächen findet sich beigemischtes Laubholz. Eine leicht ansteigende Entwicklung. Die Anzahl der beteiligten Laubhölzer ist jedoch gesunken.
Der Buchenanteil liegt bei lediglich 0,5 %. Die wichtigste Laubbaumart ist nur auf 3 von 35 ungeschützten Aufnahmeflächen vertreten.
Nach der erfreulichen Entwicklung im Jahr 2012 bei Edellaubholz und Eiche (2012: 9 Flächen mit Edellaubholz; Eiche an 11 Aufnahmepunkten vorhanden), sind diese Baumarten, wie bereits 2015 und 2018 auf unbedeutende Anteile (Eiche an zwei, Edellaubholz an drei Aufnahmepunkten) zurückgegangen.
Eine Ausnahme ist ein Aufnahmepunkt bei Jehsen mit sehr hohen Anteilen an Edellaubholz.

Der Leittriebverbiss an Fichte hat sich mit 3,3 % nach dem höchsten Stand von 9 % im Jahr 2015 und 6,5 % im Jahr 2015 auf dem Niveau von 2018 stabilisiert. Der Verbiss im oberen Drittel hat jedoch mit 15,2 % einen relativ hohen Wert. Bei den Aufnahmepunkten zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Seitentriebverbiss der Fichten und dem Zustand der beigemischten Baumarten. Hoher Seitentriebverbiss der Fichte (deutlich über 10 %) ist ein Zeiger für große Probleme bei der natürlichen Verjüngung der Mischbaumarten.
Der festgestellte Verbiss an Buche, Eiche, Kiefer ist in dieser HG statistisch nicht relevant. Edellaubholz kommt an einem Aufnahmepunkt bei Jehsen gehäuft vor. Dieser Sonderfall wird nicht berücksichtigt bei der Aussage für die gesamte Hegegemeinschaft.
Das Sonstige Laubholz ist am Leittrieb zu 62,5 % (2018: 59,6 %) verbissen. Der Verbissdruck hat sich damit weiter verschlechtert und liegt auf einem sehr hohen Niveau. Der Verbiss im oberen Drittel liegt mit 81,2 % auf dem dritthöchsten Wert seit nach 2006 (84,7 %) und 2015 (81,4 %). In einer durchschnittlichen Aufnahmefläche mit der Beteiligung von

Sonstigem Laubholz wurden 1943 Bäume pro Hektar ermittelt. Davon waren lediglich 18,8 %, das sind 353 Pflanzen pro Hektar im Frühjahr 2021 unversehrt.
Die Anteile der Sonstigen Laubhölzer zeigen trotz der hohen Verbissprozente über 80 cm eine deutliche Entmischungstendenz. Vor allem die Vogelbeere und die Sandbirke werden (bei ausreichend Licht) durch Verbiss- und Fegeschäden deutlich weniger beeinträchtigt, als die Baumarten Buche, Bergahorn, Eiche und Tanne sowie Douglasie, Lärche und Kiefer. Trotzdem sanken die Laubholzanteile über 80 cm insgesamt auf nur noch 4,5 %. Eine sehr bedenkliche Entwicklung!
Das Sonstige Laubholz ist ein guter Zeiger für die Beeinträchtigung des Schalenwildes auf die oben aufgeführten, für einen gesunden Mischwald bedeutenden Baumarten. Dieser Zeiger weist auf sehr hohe Verbissbelastungen hin.

Die Entwicklung der Baumartenanteile auf den Probeflächen entspricht bei weitem nicht den Vorgaben für einen stabilen und zukunftsfähigen Wald. Die Entwicklung zeigt seit 2015 in die falsche Richtung.

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe**

Außerhalb von Schutzzäunen hat die Waldverjüngung über Verbisshöhe auf den Probeflächen mit 94 Exemplaren einen sehr geringen Anteil.
Hier dominiert die Fichte mit 86,2 % Anteil (81 Pflanzen), 5 weiteren Nadelhölzern und lediglich 8 Laubbäumen.

Die hier sehr stark dominierende Fichte unterstreicht die Fehlentwicklung, weg von stabilen Mischbeständen, hin zu Fichtenreinbeständen in der HG Münchberg-Ost. Weitere Aussagen sind wegen der sehr geringen Mengen an Mischbaumarten nicht sinnvoll.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	7
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		9
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		2

Die beiden voll geschützten Flächen sind gezäunt. In den Zäunen stehen Ahorn, Eiche, Tanne, Buche, Lärche und Fichte. Auf den 9 teilweise geschützten Aufnahmeflächen wurden überwiegend Tannen, Douglasien und Eichen sowie einige Ahorne, Buchen und Kiefern mit Einzelschutz versehen. Bei den Eichen sind auf zwei Flächen natürlich verjüngte Eichen gegen Verbiss geschützt worden. Die ungewöhnlich hohe Anzahl an Aufnahmeflächen mit einzeln geschützten Baumarten unterstreicht den Willen der Waldbesitzer, den Wald mit klimatoleranten Baumarten anzureichern. Leider ist dies offensichtlich noch nicht ohne aufwändige Schutzmaßnahmen möglich.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild".
- „Waldverjüngungsziel" des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass in der HG Münchberg-Ost die absolut vorherrschenden Fichtenwälder natürlich verjüngt werden können, wobei Pflanzungen von Fichten bei der derzeitigen Verbissbelastung nicht immer ohne Probleme hochwachsen können.

Die Sonstigen Laubhölzer sind sehr stark verbissen. Mit zunehmender Höhe steigt der Anteil an verbissenen Laubhölzern, so dass auch hier eine Entwicklung zu Gunsten der Fichte stattfindet. Das ist bei der natürlichen Dynamik der Pionierbaumarten Birke und Vogelbeere ungewöhnlich.

Bei allen übrigen Baumarten sind durch den insgesamt festgestellten Verbissdruck ohne Schutzmaßnahmen nur sehr geringe bis keine Erfolgsaussichten auf eine erfolgreiche Verjüngung gegeben.

Die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Münchberg-Ost ist zu hoch und wie bereits im Jahr 2018 bereits an der Grenze zu „deutlich zu hoch".

Diese hohe bis sehr hohe Verbissbelastung hält seit dem Jahr 2006 an!

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Der Anstieg des Leittriebverbisses bei den Sonstigen Laubhölzern auf 62,5 % zeigt eine sehr bedenkliche Tendenz. Auch der weiterhin sehr geringe Anteil aller Mischbaumarten (bis auf Edellaubholz) ist bedenklich.

Neben den waldbaulichen Maßnahmen, insbesondere der Schaffung von mehr Licht in den geschlossenen Beständen, muss auch die jagdliche Unterstützung zur Erzielung von Mischbeständen erheblich intensiviert werden.

Unter Berücksichtigung des Klimawandels, der damit verbundenen milden Winter sowie der zunehmenden Winterbegrünung der Felder wird der Rehwildbestand weiter ansteigen. Damit steigt die Gefahr, das die Waldvegetation durch Wildverbiss weiter massiv beeinträchtigt wird.

Die Klimaextreme werden sich häufen. Des Weiteren sind zahlreiche neue Verjüngungsflächen durch starken Borkenkäferbefall entstanden.

Um diese sehr schwierige Situation zu verbessern und eine Trendwende seit 2006 zu erzielen, ist eine spürbare und deutliche Erhöhung des Rehwild-Abschusses dringend erforderlich. Die Ergebnisse der Revierweisen Aussagen sind entsprechend zu berücksichtigen.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	
tragbar	
zu hoch	X
deutlich zu hoch	

Abschussempfehlung:

deutlich senken	
senken	
beibehalten	
erhöhen	
deutlich erhöhen	X

Ort, Datum	Unterschrift
Bad Steben, 3.11.2021	

Forstdirektor Thomas Krämer
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“